

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 16

Artikel: Über das Fahren mit dem Lift

Autor: Regenass, René / Khan, Ham

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

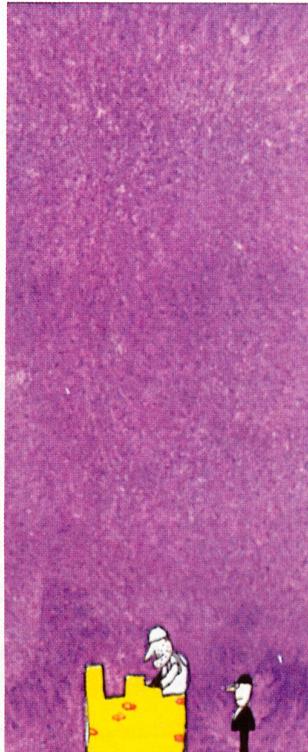
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über das Fahren mit dem Lift



Ein Lift ist Folterkammer und psychologische Versuchsstation. Dies vor allem, seit die Architekten bei den Aufzügen um jeden Zentimeter kämpfen. Es ist anzunehmen, dass sie nur die Funktion eines Lifts, nicht aber dessen Wesen kennen. Kein Wunder: Architekten haben ihr Büro meist im Parterre, und wohnen tun sie in einem eingeschossigen Landhaus. | So ist der Lift nach und nach zu einer engsüchtigen Kabine verkommen. Als Norm gilt inzwischen eine Fläche für vier Personen. Berechnet wurde dies wohl an Figuren wie weiland Don Quichote. Ist nur einer von Vieren belebt wie Sancho Pansa, dann ist Feierabend. Nun heisst es Hände an die Hosentaschen und Habachtstellung. Dennoch reibt sich jeder am anderen. Und weiter: Diese vier Personen dürfen zusammen nicht mehr als 320 Kilogramm wiegen; macht für jeden 80 Kilo. Übergewichtige dürfen sich an den Gürtel greifen, den Bauch einziehen hilft allerdings nicht. | Für den Warentransport ist ein solcher Lift denkbar ungeeignet. Sollte auch nur ein Sessel in die



Höhe gehievt werden, so muss sich die Begleitperson daraufsetzen, damit sie nicht eingeklemmt wird. Intelligenterweise haben die Liftkonstrukteure kaum je einen Knopf vorgesehen, womit die Tür bei Bedarf offen gehalten werden kann. Schlaue decken die Lichtzelle mit einem Papierschnipsel ab. Doch wer hat schon gleich einen Klebstreifen zur Hand? Die Folge: Die sich automatisch schliessende und gleich wieder öffnende Lifttür knufft einen ständig. | Das ist leider nicht alles. Da die Liftkabinen so knapp bemessen sind, ergeben sich weitere Probleme. Moderne Aufzüge sind oft programmiert. Sie fahren nicht etwa vom Parterre schnurstracks hoch bis in den gewünschten Stock, sondern hal-

ten unterwegs an, sobald noch jemand zusteigen möchte. Oder sie tauchen erst ab in irgendein Untergeschoss, bis sie endlich nach oben gleiten. Die erhoffte Zeiter sparnis ist gleich null. | Also steigt man ein, froh, dass der Lift diesmal so schnell gekommen ist, der karge Raum mit niemandem geteilt werden muss. Doch der Lift hält bereits beim nächsten Stock. Herein spaziert eine

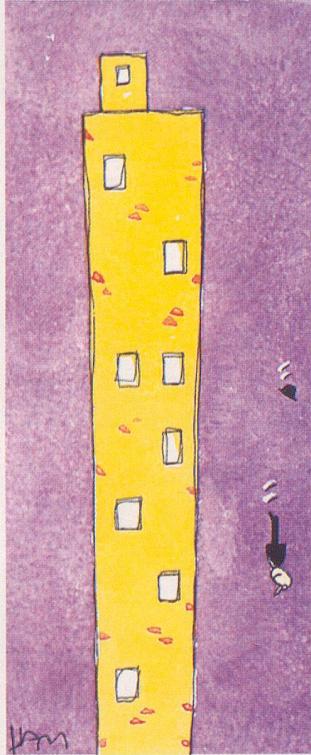
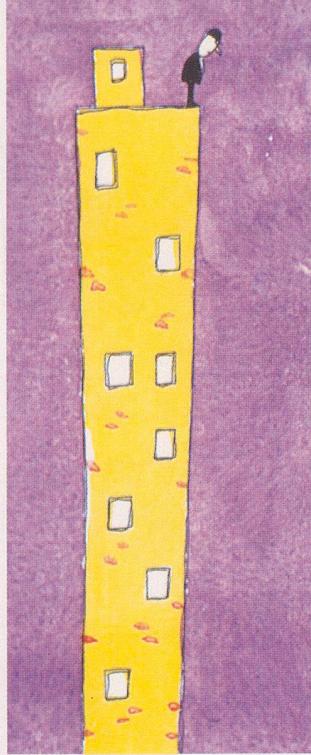
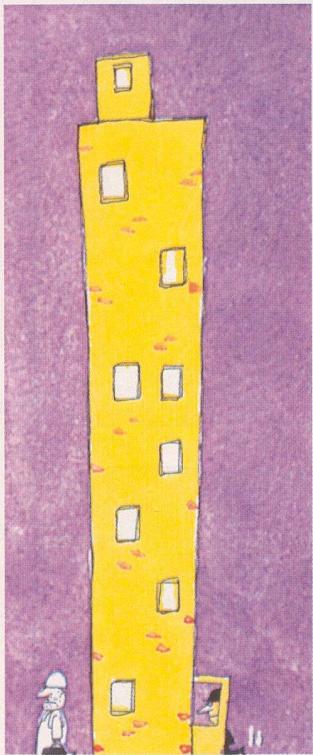


junge Frau, überrascht, dass sich da noch jemand befindet, ein Mann. Und jetzt beginnt die Fahrt, die einem kleinen Psychotrip gleicht. Nach einer flüchtigen Begrüssung der zwei sich fremden Menschen

bläht sich die Verlegenheit wie ein Ballon.|Es sage mir niemand, eine Fahrt mit dem Lift sei kurz. Die Zeit ist relativ, und eine Minute kann schon eine kleine Ewigkeit dauern. Was machen nun die beiden während dieser Fahrt, die nicht enden will? | Vielleicht wäre alles weniger schlimm, wenn die Kabine nicht so weisslich und grell ausgeleuchtet wäre. In einem Lift sieht nun mal jeder wie ein Stück Weichkäse aus. Und wer gebräunt ist, dem furchen sich die Falten als Rinnen durch das Gesicht. Bei den Frauen wiederum wirkt das sorgsam aufgetragene Make-up wie die Schminke

könnte ein Gespräch wagen. Allerdings lauern auf dem Gebiet der Konversation die Falle gleich haufenweise. Wie unbedacht kommen einem Banalitäten über die Lippen wie etwa: «Es ist furchtbar heiß heute» – oder so ähnlich. Was soll die Frau schon darauf antworten? «Ja, sehr heiß.» | Dann doch ein bisschen Gescheiteres. Aber was, zum Teufel? Der Mann hat es erneut schwer. Von ihm wird das erste Wort erwartet, auch im Zeitalter der Emanzipation. Doch es darf keinesfalls und selbst im weitesten Sinn anzüglich sein.

die so unnachahmlich blinzeln kann.» | Damit läge der Ball unausweichlich bei der Frau. Schweigen wäre nicht eben ein Zeichen von Gewandtheit und



eines Clowns vor dem Auftritt. Dagegen lässt sich nichts machen, ebensowenig gegen die mannigfaltigen Düfte, die hin und her wehen. | Ein jeder drückt sich in eine Ecke. Auch jetzt und besonders, wo ein Mann und eine Frau allein in der Kabine sind. Der Blick sucht den Boden oder die Liftdecke. Natürlich ist das blöd. Aber sollte der Mann die Frau – oder gar umgekehrt – anstarren? Schnell wäre heutzutage der Mann des Sexismus verdächtigt. Da heißt es als Mann auf der Hut sein. | Wer aber nicht in Stummheit verharren möchte, sich nicht auf ein albernes Räuspern beschränken will,

Falsch also: «Sie haben wunderschöne Haare» oder: «Das Kleid steht Ihnen aber gut.» Eine solche Bemerkung kann gründlich in die Hose gehen. Der Fall wäre so tief wie der Liftschacht hoch ist. | Der Biedermeier flüchtet sich gerne in die Feststellung: «Sie habe ich noch nie gesehen.» Gemeint ist in diesem Haus oder Bürogebäude. Darauf muss die Frau gar nicht erst antworten, höchstens: «Das ist gut möglich.» Eine peinliche Situation mehr. | Es bleibt weiter die Frage, was denn gesagt werden könnte, um nicht auf die Schuhspitzen glotzen zu müssen. Etwas Witziges – warum nicht? Zum Beispiel: «Entschuldigung, würden Sie bitte noch einmal blinzeln, ich bin noch nie einer Frau begegnet,

Humor. Sie könnte zumindest entgegnen: «Das hat mir noch nie jemand gesagt.» Möglich, dass sie lächelnd kontert: «Leider bleibt mir keine Zeit, um Ihren Wunsch zu erfüllen.» Ein Mann von Welt würde eloquent nachhaken: «Dann fahren wir nochmals nach unten.» | Jedenfalls versagt beim Lift sogar der Knigge. Keinerlei Hinweis darauf, wie sich Mann und Frau in einem Aufzug verhalten sollen. Und dies, obwohl eine Liftfahrt sehr schnell in eine kleine Katastrophe führen kann. / Text: René Regenass / Cartoon: Ham Khan